

# kulturszene 18

Jahresbericht des Fonds Soziokultur 2017



# Projektbeispiele 2017



# Inhalt

2	Vorwort	<i>Kurt Eichler</i>
3	Grußwort	<i>Monika Grütters MdB</i>
4	Bessere Verhältnisse	<i>Norbert Sievers</i>

## **Projektbeispiele**

8	Wir haben die Angst gefressen	Schiffdorf
9	Der nützliche Mensch	Berlin
10	Wenn das, was wir lieben, uns verbindet	Offenburg
11	Alles hat seine Zeit	Münster
12	Dorf of Sound	Hohenlockstedt
13	An Anne//Aan Anne	Berlin
14	Boundless	Kleve
15	Unentwegt unterwegs	Leipzig
16	Stadt unter dem Meer	Hitzacker
17	XX	Berlin
18	Achterbahn – grenzenlose Freundschaft	Ludwigshafen
19	Kohlhaas	Eberswalde
20	Heimaten	Saarbrücken
21	I am aus Trier	Trier
22	Ins Freie!	Kannawurf
23	Urban Citizenship	Bremen
24	Heimat hoch 3	Waren
25	James Blond – Ein Agent ist nicht genug	Häg-Ehrsberg
26	Vor dem Fest	Hildesheim

## **Anhang**

27	Informationen für Antragsteller*innen
28	Gremien des Fonds Soziokultur

# 30 Jahre!

Seit 30 Jahren fördert der Fonds Soziokultur Projekte, die sich mit Kunst und Kulturarbeit im gesellschaftlichen Umfeld verorten und die Lebenswirklichkeit der Menschen mit künstlerischen Mitteln thematisieren. Zu diesem runden Geburtstag gab es im Sommer dieses Jahres das passende Geschenk: Kulturstatsministerin Monika Grütters konnte dem Fonds mitteilen, dass der Haushaltsausschuss des Bundestages für das Jahr 2018 eine Erhöhung um 900.000 € beschlossen hat. Diese Entscheidung ist umso bemerkenswerter, als sie fast eine Verdopplung des jährlichen Fonds-Etats auf nunmehr 2 Millionen € bedeutet. Bis Ende 2020 können diese Zusatzmittel nun für die Projektförderung eingesetzt werden. Auch die anderen fünf selbstverwalteten Bundeskulturfonds können mit mehr Geld arbeiten: Insgesamt sind es über 5,15 Millionen €. Der Haushaltsausschuss hat damit die Vereinbarung im Koalitionsvertrag der Bundesregierung umgesetzt, die Bundesfonds zu stärken, und folgte auch einer breiten überparteilichen Zustimmung im Kulturausschuss. Der Dank geht deshalb an das Parlament und insbesondere seine Haushalts- und Kulturpolitiker\*innen, die dem jahrelangen Bemühen um eine Ausweitung der Förderung jetzt nachgekommen sind.

Mit der Mittelerhöhung ist der Fonds Soziokultur in der Lage, erheblich mehr Projekte zu fördern als bisher. Die der Mittelknappheit geschuldete Förderquote von durchschnittlich nur 12 Prozent aller Projektanträge könnte nun mittelfristig auf 25 Prozent steigen, wenn von gleichbleibenden Projektkosten und Förderanteilen ausgegangen wird. Gesichert sind das besondere Förderprogramm des Fonds „Der Jugend eine Chance“ sowie das mit dem niederländischen Fonds voor Cultuurparticipatie gemeinsam getragene bilaterale Programm „Jonge Kunst“. Der Fonds will zudem ein ähnliches Kooperationsprogramm wie mit den Niederlanden mit anderen europäischen Nachbarstaaten auflegen und sucht aktuell Partnerorganisationen in Polen.

Für der Fonds Soziokultur war es von Anfang an Programm, vor allem neue Aktionsformen und Angebotsformate in Kunst und Kultur zu unterstützen und dabei die sozialen Gruppen einzubeziehen, die vom etablierten Kulturbetrieb nicht erreicht werden. Projekte in Stadtteilen mit Erneuerungsbedarf, Kulturarbeit in ländlichen Regionen, Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche, inklusive Kulturprojekte, künstlerische Interventionen an ungewohnten Orten sowie Projekte, die zur Identifikation mit der Heimat beitragen: Mit diesen Stichworten sind die wichtigs-

ten Handlungsfelder benannt, in denen der Fonds fördert. Schon früh nahmen dabei interkulturelle Projekte einen großen Raum ein. Heute spielen sie vor dem Hintergrund von Flucht und Integration eine zentrale Rolle in der Förderpraxis des Fonds Soziokultur. Durch den Mittelaufwuchs können nun auch in diesem Förderschwerpunkt mehr Projekte realisiert werden.

Der bundesweite „Wettbewerb um die besten Projektideen“, wie das Motto des Fonds Soziokultur lautet, will Impulse geben, Kreativität fördern und Kooperationen stiften. Mit dem „Innovationspreis Soziokultur“ des Fonds wird dieser Anspruch unterstrichen und ein zusätzlicher Anreiz geschaffen, sich mit einem aktuellen Thema auseinanderzusetzen. Hauptpreisträger des Jahres 2017 zum Thema „Flucht“ ist ein Projekt mit jungen Geflüchteten der Kunstschule Offenburg, weitere Preise gehen an Projekte in Hitzacker und Leipzig. Für das Jahr 2019 ist der Innovationspreis zum Thema „Heimat“ ausgeschrieben.

Der Fonds Soziokultur versteht sich nicht nur als eine zivilgesellschaftlich verankerte Transferstelle für Geld. Kulturpolitisch will er beispielgebend für eine auf Qualitätskriterien beruhende, verlässliche und wirkungsvolle Projektförderung für Länder, Kommunen und andere Förderinstitutionen sein. Er kann so dazu beitragen, dass die Soziokultur, ihre Akteur\*innen und Projekte überall im Land (kultur-)politisch akzeptiert und auskömmlich gefördert werden. Schon deshalb ist er unersetzlich.

In den vergangenen 30 Jahren hat der Fonds Soziokultur bewiesen, dass er sich den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen mit den Mitteln von Kunst und Kultur zu stellen weiß. Die vielen Kulturinitiativen, -einrichtungen und -projekte, die immer wieder überzeugende Anträge stellen, sind dabei der Garant für seine öffentliche Wertschätzung. Ein besonderer Dank für die verlässliche Unterstützung gilt der Beauftragten für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt, Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB.

Für den Fonds Soziokultur engagieren sich viele Menschen: Klaus Kussauer und Andrea Weiss in der Geschäftsstelle, Dr. Norbert Sievers als Geschäftsführer, Peter Kamp und Rainer Bode im Vorstand sowie die Mitglieder des Kuratoriums, das über die Mittelvergabe entscheidet, unter dem Vorsitz von Brigitte Schorn. Ihnen allen ist für ihr haupt- und ehrenamtliches Engagement herzlich zu danken!

**Kurt Eichler**

Vorsitzender des Fonds Soziokultur e. V.



Kurt Eichler



# Grußwort

„Soziokultur ist der Versuch, vorrangig, neben anderen Aspekten, Kunst als Kommunikationsmedium zu begreifen“, heißt es in dem 1974 veröffentlichten, für die Soziokultur grundlegenden Werk „Wiedergewinnung des Ästhetischen“. Darin beschreiben die beiden Autoren Hermann Glaser und Karl Heinz Stahl die Kraft der Soziokultur, Menschen in einer durch Gegensätze bestimmten Gesellschaft zusammenzubringen, und appellieren dabei vor allem an die Politik, diese Kraft zu nutzen.

Auch heute ist die Frage nach dem Zusammenhalt unserer Gesellschaft eine Schlüsselfrage. Vielfalt nehmen nicht alle Menschen als Chance oder positive Herausforderung wahr. Das Nebeneinander unterschiedlicher Traditionen und Zukunftsträume, Kulturen und Religionen, Lebensentwürfe und Weltanschauungen wirkt auf manche Menschen nicht inspirierend und bereichernd, sondern beängstigend und verstörend. Deshalb braucht eine vielfältige, pluralistische Gesellschaft nicht nur klare und verbindliche Regeln, sondern auch Räume für Begegnungen und Lernerfahrungen. Genau diese Räume eröffnet die Soziokultur. Dabei unterstützt sie die Entfaltung der ästhetischen, kommunikativen und sozialen Bedürfnisse und Fähigkeiten aller Bürgerinnen und Bürger. Sie ermutigt Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur aktiven Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens und vermittelt ihnen dafür kulturelle und künstlerische Ausdrucksformen.

Wo Individualisierung und Polarisierung die Menschen voneinander trennen, führt die Soziokultur sie zusammen und trägt so wesentlich dazu bei, unsere demokratische Kultur zu erhalten und zukunftsorientiert zu gestalten.

„Kultur für alle“ – das verspricht die Soziokultur. Daran gilt es gerade in diesem Jahr zu erinnern, in dem wir mit Hilmar Hoffmann einen der zentralen Vordenker der kulturellen Teilhabe verloren haben. Als Pionier der Umsetzung seines Diktums „Kultur für alle“ beweist sich seit 30 Jahren der Fonds Soziokultur. Ich freue mich deshalb sehr, dass die Soziokultur einen Schwerpunkt innerhalb des Koalitionsvertrags darstellt und wir die Fördermittel, die ich dem Fonds Soziokultur aus meinem Kulturretat zur Verfügung stelle, deutlich erhöhen konnten – nämlich nahezu verdoppeln auf nunmehr zwei Millionen Euro jährlich. Die aufgestockten Mittel des Fonds Soziokultur sollen jenen zugutekommen, denen bislang der Zugang zu Kunst und Kultur fehlt. Denn Teilhabe, Vielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind unsere kulturpolitischen Ziele. Dies gilt für jede und jeden Einzelne(n) unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion und sozialer Lage – in urbanen Gebieten ebenso wie in ländlichen Regionen und unabhängig von Bildung, Einkommen oder Herkunft.

Die folgenden Seiten führen eindrücklich vor Augen, wie der Fonds Soziokultur mit seinen großartigen Projekten diese kulturpolitischen Ziele mit Leben füllt und – im Sinne der beiden eingangs zitierten Autoren Glaser und Stahl – mit der Kunst kommuniziert und so Brücken der Verständigung baut. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine anregende Lektüre!

**Prof. Monika Grütters MdB**  
Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin



Foto: Christof Flieken

Prof. Monika Grütters MdB

# Bessere Verhältnisse

## Angebot und Nachfrage gleichen sich ein wenig an

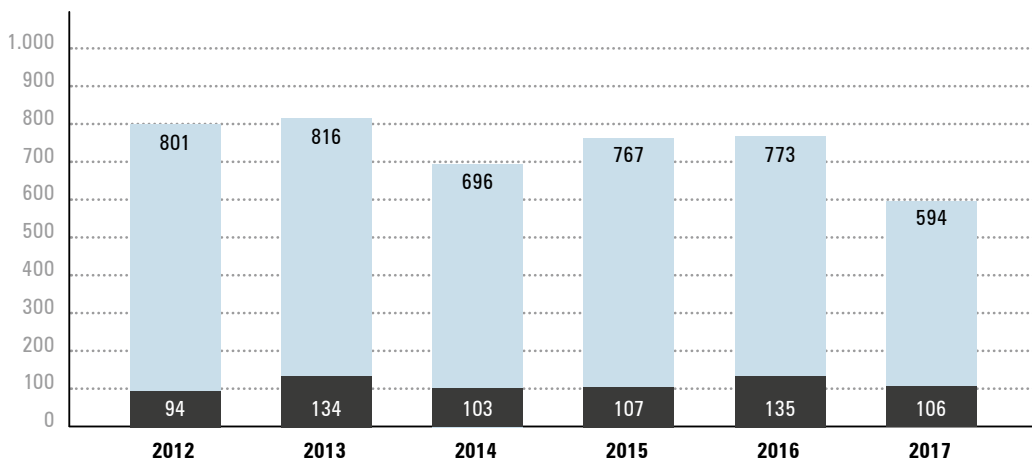
Der Fonds Soziokultur fördert seit drei Jahrzehnten soziokulturelle Projekte nach einem bewährten Förderverfahren. In den drei Jahrzehnten konnten 2.207 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 16,08 Millionen Euro aus Bundesmitteln gefördert werden. Weitere 30,47 Millionen Euro wurden aus anderen öffentlichen und privaten Quellen generiert.

### Rückläufige Nachfrage – höhere Förderquote – immer wieder viele neue Antragsteller

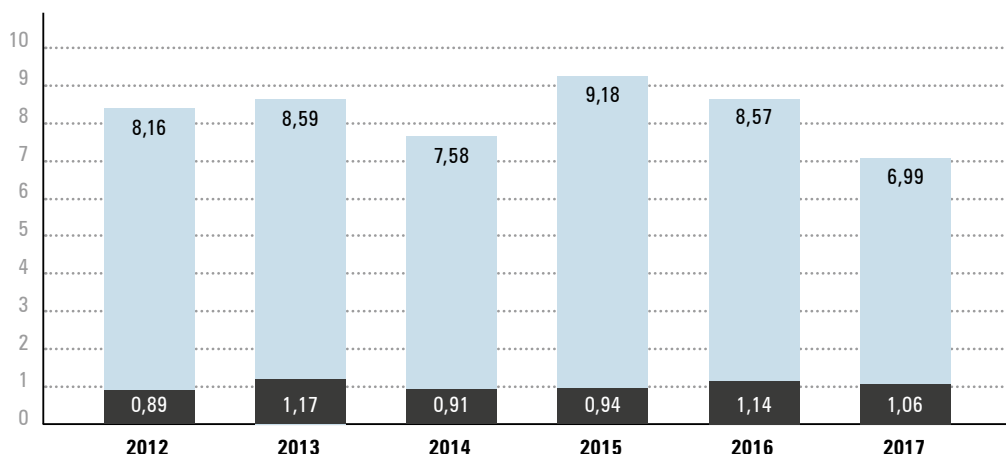
Die Nachfrage nach Mitteln des Fonds Soziokultur ist in der Kulturszene nach wie vor hoch, war aber in 2017 geringer als in den Vorjahren. Von 2012 bis 2016 lag die Anzahl der eingehenden Anträge bei ca. 800, im vergangenen Jahr lag sie mit 594 Anträgen um 20 bis 25 Prozent unter dem langjährigen Schnitt. (vgl. Grafik 1) Auch die Antragssummen, die im gleichen Zeitraum ca. 8 bis 9 Millionen Euro ausmachten, erreichten im Jahr 2017 nur noch 7 Millionen Euro. Damit korrespondiert, dass auch das Verhältnis von eingereichten Anträgen und geförderten Projekten sich mit einer Förderquote von 17,8 Prozent deutlich verbessern konnte und der Förderbedarf (Summe der beantragten Mittel) im Verhältnis zu den ausgereichten Mitteln besser gedeckt werden konnte (15,2 Prozent, vgl. Grafik 2). Allerdings gilt nach wie vor, dass

immer noch über 80 Prozent der Antragsteller leer ausgehen und sechs bis sieben Mal mehr Mittel ausgegeben werden könnten, um den angemeldeten Bedarf zu decken. Durch die Bewilligung der zusätzlichen Mittel im Jahr 2018 (900.000 Euro bis Ende 2019) wird sich dieses Verhältnis noch einmal erheblich verbessern, so dass im kommenden Jahr voraussichtlich mit einer Förderquote von 25 Prozent gerechnet werden kann.

Bemerkenswert ist, dass es immer wieder gelingt, neue Antragsteller\*innen zu gewinnen. So liegt der Anteil der Projektträger, die sich zum ersten Mal an den Fonds Soziokultur wenden, seit Jahren bei knapp 50 Prozent, die auch 2017 wieder knapp erreicht wurden (vgl. Grafik 7). Unter den Gesichtspunkten der Chancengleichheit, der Aktivierung und der Vermeidung von Fördererbhöfen erreicht der Fonds Soziokultur also konstant sein Ziel.



**Grafik 1**  
Antragseingänge von 2012 bis 2017  
■ Antragseingänge  
■ Anzahl der geförderten Projekte (Angaben absolut)



**Grafik 2**  
Antragssummen und bewilligte Mittel von 2012 bis 2017  
■ Antragssummen  
■ Bewilligte Mittel (Angaben in Millionen Euro)

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt	%
<b>Fondsmittel</b>	892.710	1.171.746	905.954	944.571	1.142.340	1.062.812	6.120.133	32,2
<b>Drittmittel</b>	1.314.183	1.985.540	1.431.203	1.502.359	1.729.515	1.785.855	9.748.652	51,2
<b>Eigenmittel</b>	399.852	641.561	565.408	774.056	262.528	512.127	3.155.532	17,6
<b>Mittel gesamt</b>	<b>2.606.745</b>	<b>3.798.847</b>	<b>2.902.565</b>	<b>3.220.986</b>	<b>3.134.380</b>	<b>3.360.794</b>	<b>19.024.317</b>	<b>100</b>

**Grafik 3**  
Finanzstruktur der  
geförderten Projekte  
von 2012 bis 2017  
Einzeljahre und Gesamt  
(Angaben in Euro und Prozent)

### Verdreifachung der Fonds-Mittel

Kultur- und förderpolitisch interessant ist auch die Finanzstruktur der Projekte. Auf wie viel Eigenmittel können die Projekte zurückgreifen? Gelingt es ihnen noch, ausreichend Drittmittel zu akquirieren? In den drei Jahrzehnten seiner Existenz konnten die vom Fonds Soziokultur geförderten Projekte immer ein Mehrfaches der eingesetzten Bundesmittel zusätzlich generieren, und dies war auch im letzten Jahr so. Von den 3,3 Millionen Euro, die den Projekten zur Verfügung standen, wurden gut 500 Tausend Euro aus Eigenmitteln bestritten (15,1 Prozent). Knapp 1,8 Millionen Euro wurden aus anderen Quellen akquiriert (54,5 Prozent), so dass der Anteil der Bundesmittel nur noch etwas mehr als 30 Prozent betrug. Er war damit sogar etwas geringer als im Schnitt der letzten sechs Jahre (32,2 Prozent), während der Anteil der Drittmittel im Schnitt 50,5 Prozent betrug und die Projektträger\*innen selbst ca. 17,5 Prozent der Mittel beisteuerten (vgl. Grafik 3). Offensichtlich gelingt es den geförderten Projekten jedoch immer noch, die geringer werdenden Eigenmittel durch Drittmittel zu kompensieren. Dies hat nicht zuletzt damit zu tun, dass es gegenwärtig eine Fülle an zusätzlichen Fördermöglichkeiten von Maßnahmen gibt, die mit dem Thema Soziokultur zu tun haben. Dieses Angebot beeinflusst die Nachfrage der Projekte durchführenden Kulturakteur\*innen und dürfte auch ein Grund für den Rückgang der Eigenmittel sein.

### Nach wie vor hohe Nachfrage an Fördermitteln in Nordrhein-Westfalen und Berlin

Bei der regionalen Verteilung der Anträge in den Jahren 2012 bis 2017 führen weiterhin, wie schon in den Vorjahren, die einwohnerstarken, städtisch geprägten Bundesländer die Statistik an: Auf Platz 1 steht Nordrhein-Westfalen mit 1.036 Anträgen

(19,9 Prozent); es folgt Berlin mit 961 Anträgen (18,4 Prozent). Die Schlusslichter bilden Schleswig Holstein mit 70 Anträgen (1,3 Prozent) und das Saarland mit 31 Anträgen (0,6 Prozent) (vgl. Grafik 4). In der Gruppe der geförderten Projekte sieht die Situation allerdings anders aus. Hier lagen die Länder Rheinland-Pfalz (22,9 Prozent), Niedersachsen (22,9 Prozent), knapp gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (22,1 Prozent) und Thüringen (22,0 Prozent), prozentual gesehen auf den ersten vier Plätzen. Nordrhein-Westfalen landete dagegen mit 14,9 Prozent im Mittelfeld, und Berlin nahm mit 10,3 Prozent den zweitletzten Platz ein. Für diese Abweichungen bei den erfolgreichen Anträgen sind in erster Linie qualitative Gründe verantwortlich und nicht etwa eine regionale Bevorzugung vonseiten des Fonds-Kuratoriums, auch wenn regionale Aspekte bei der Auswahl eine Rolle spielen.

### Förderung interkultureller Projekte

Die Förderung von inter- und transkulturellen Projekten steht traditionell im Fokus der Förderpolitik des Fonds Soziokultur. Kulturelle Vielfalt und der innergesellschaftliche interkulturelle Dialog sind nachgerade eine Markenzeichen der Soziokultur. Deshalb sind auch die Themen „Flucht und Vertreibung“ immer wieder Gegenstand der Projektarbeit und der Fondsförderung. So hatten im Jahr 2014 von den insgesamt 696 eingereichten Anträgen bereits 259 (= 37,3 Prozent) einen interkulturellen Charakter. Ein Jahr später waren es bereits knapp 50 Prozent und im Jahr 2016, in dem Sondermittel für Flüchtlingsprojekte zur Verfügung standen und der „Wettbewerb um die besten Projektideen“ thematisch darauf ausgerichtet war, hatten sogar 64,4 Prozent der eingereichten Anträge (=773) einen interkulturellen Bezug (=498) (vgl. Grafik 5). In einem vergleichbaren Verhältnis waren sie auch im Kreis der geförderten Projekte repräsentiert.

	2015	2016	2017
Projektanträge insgesamt	767	773	594
Davon interkulturelle Projekte	<b>368 = 47,98%</b>	<b>498 = 64,42%</b>	<b>268 = 45,12%</b>
Bewilligte Projekte insgesamt	107	135	106
Davon interkulturelle Projekte	<b>48 = 44,86%</b>	<b>85 = 62,96%</b>	<b>55 = 51,89%</b>

**Grafik 5**  
Förderung interkultureller Projekte  
von 2015 bis 2017  
(Angaben absolut und in Prozent)

Bundesland	Anträge		Förderung	
Baden-Württemberg	419	8,03 %	58	13,84 %
Bayern	337	6,46 %	41	12,17 %
Berlin	961	18,42 %	99	10,30 %
Brandenburg	212	4,06 %	32	15,09 %
Bremen	135	2,59 %	24	17,78 %
Hamburg	270	5,18 %	40	14,81 %
Hessen	238	4,56 %	15	6,30 %
Mecklenburg-Vorpommern	154	2,95 %	34	22,08 %
Niedersachsen	418	8,01 %	93	22,25 %
Nordrhein-Westfalen	1.036	19,86 %	155	14,96 %
Rheinland-Pfalz	109	2,09 %	25	22,94 %
Saarland	31	0,59 %	4	12,90 %
Sachsen	485	9,30 %	77	15,88 %
Sachsen-Anhalt	164	3,14 %	26	15,85 %
Schleswig-Holstein	70	1,34 %	11	15,71 %
Thüringen	177	3,39 %	39	22,03 %
<b>Gesamt</b>	<b>5216</b>		<b>773</b>	

**Grafik 4**  
Regionale Förderquoten  
von 2011 bis einschl. 2017  
(Angaben absolut und in Prozent)

Auch im Berichtsjahr 2017 bildete sich dieser thematische Fokus ab. So wurden 268 Anträge (= 45,1 Prozent) mit einem inter-/transkulturelle Bezug eingereicht, 55 (= 51,9 Prozent) wurden davon gefördert (vgl. ebd.).

Dass das Thema „Flucht und Vertreibung“ auch ohne Themenbindung und Sondermittel einen hohen Stellenwert bei den Antragsteller\*innen hat, zeigt die Grafik 6. Sie weist aus, dass in 2017 153 Anträge (= 25,8 %) einen Bezug zu diesem Inhalt hatten.

#### Deutsch-niederländische Projekte

Seit dem Jahr 2013 praktiziert der Fonds Soziokultur nunmehr eine unkomplizierte und kollegiale Kooperation mit dem niederländischen „Fonds voor Cultuurparticipatie“ (Utrecht). Sie hat das Ziel, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen deutschen und niederländischen kulturellen Akteur\*innen zu befördern. Das kleine Förderprogramm „Jonge Kunst“ folgt dabei einer aktivierenden und kooperativen Logik. Über eine gesonderte öffentliche Ausschreibung werben die beiden Fonds in ihren Ländern um Projektpartner, die ein Interesse an grenzüberschreitender Kulturkooperation haben. Um die Entwicklung

von grenzüberschreitenden Partnerprojekten zu erleichtern, werden die kulturellen Akteur\*innen beiderseits der Grenzen, die ein Interesse an einer Kooperation angemeldet haben, zu einem gesonderten Seminar in Deutschland oder in den Niederlanden eingeladen. Zentrales Ziel dieser „Werkstatt der Projektideen“ ist es, soziokulturellen Akteur\*innen die Möglichkeit des Kennenlernens und der Entwicklung von Konzepten für grenzüberschreitende Kulturprojekte zu geben, die dann die Grundlage für die zu beantragenden Kooperationsprojekte sind.

Seit dem ersten gemeinsamen Förderjahr 2013 sind auf diese Weise 27 Kooperationsprojekte durchgeführt und seitens des Fonds Soziokultur mit insgesamt 277.342 Euro gefördert worden, die durch die Mittel des niederländischen Förderpartners verdoppelt wurden. Diese unaufwendig inszenierte Partnerschaft deutscher und niederländischer Kulturakteur\*innen und der beiden Förderpartner ist mittlerweile ein bewährtes Modell, um kulturelle Projekte grenzüberschreitend zu unterstützen. Ähnliche bilaterale Förderprogramme könnten auch mit anderen angrenzenden Ländern in Zukunft angelegt werden. Polen ist derzeit im Gespräch dafür. Die finanzielle Aufstockung könnte auch hier eine Zusammenarbeit begründen.

	2015	2016	2017
Projektanträge insgesamt	767	773	594
Davon Projekte zu Flucht/Flüchtlingen	<b>108 = 14,08 %</b>	<b>391 = 50,58 %</b>	<b>153 = 25,76 %</b>
Bewilligte Projekte insgesamt	107	135	106
Davon Projekte zu Flucht/Flüchtlingen	<b>24 = 22,4 %</b>	<b>71 = 52,59 %</b>	<b>29 = 27,36 %</b>

**Grafik 6**  
Förderung von Projekten zum  
Thema Flucht und Flüchtlinge  
von 2015 bis 2017  
(Angaben absolut und in Prozent)



### Eine Chance für die Jugend

Die soziokulturellen Akteur\*innen stehen in einem Generationenwechsel. Die Gründer\*innen der Initiativen und Zentren der „ersten Stunde“ gehen langsam in den wohlverdienten aktiven Ruhestand und überlassen einer neuen Generation das Aktionsfeld. Dieser Prozess vollzieht sich jedoch nicht nur im Selbstlauf, sondern bedarf der förderungspolitischen Unterstützung und Begleitung. Deshalb hat der Fonds Soziokultur unter dem Titel „Eine Chance für die Jugend“ das 2011 erstmals eingerichtete zusätzliche Förderprogramm für junge Kulturinitiativen auch 2017 weitergeführt. Er will damit Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren die Möglichkeit geben, eigene Projektideen im soziokulturellen Praxisfeld zu entwickeln und umzusetzen. Es hat den Anspruch, die kreativen Potenziale junger Menschen zu wecken und zu fördern. Ziel ist dabei, Jugendliche zum (längerfristigen) Engagement im soziokulturellen Praxisfeld zu ermutigen. Unterstützt werden kleine, experimentierfreudige Kulturprojekte mit einem konkreten Themenbezug und mit einer zeitlichen Begrenzung. Für die Auswahl der Förderprojekte hat das Kuratorium des Fonds eine gesonderte Auswahlkommission eingerichtet. Seit 2011 konnten auf diese Weise 155 Projekte junger Kulturakteur\*innen mit finanziellen Mitteln in Höhe von 262.933 Euro gefördert werden. Im Jahr 2017 waren es 19 Projekte mit einem Förder volumen in Höhe von 30.652 Euro.

### Projektarbeit als Strukturelement der Kulturlandschaft thematisieren

Projektarbeit und mithin die Projektförderung haben in den letzten Dekaden enorm zugenommen. Mittlerweile dürften bezogen auf alle Politikebenen und Förderakteure mehrere hundert Millionen Euro jährlich für zeitlich befristete, nicht regelmäßige Aktivitäten vergeben werden. Die Projektförderung ist damit neben der institutionellen Förderung zu einem zweiten Standbein avanciert, ohne dass dies von der Kulturpolitik als systemrelevantes Faktum wirklich zur Kenntnis genommen würde. Bemerkenswert sind dabei nicht nur die Quantität der Fördersummen und die Vielzahl der fördernden Organisationen, sondern

auch die Qualität der geförderten Kulturaktivitäten. Denn häufig sind es die besonderen, Aufmerksamkeit bezogene Formate (z. B. Festivals, Jubiläen, Projekte mit aktueller Thematik), die in der „Gesellschaft der Singularitäten“ (Andreas Reckwitz) das Besondere, das Aktuelle und oft auch das qualitativ Exzellente gegenüber dem normalen Kulturprogramm repräsentieren. Nicht zuletzt dieser Vorteil hat dazu geführt, dass Projektarbeit längst den Charakter seltener Experimente verloren hat, sondern vielmehr zum Signum einer spätmodernen Kulturpolitik geworden ist.

Der Fonds Soziokultur hat seine Förderpolitik stets reflexiv begriffen und die kulturelle Projektarbeit insgesamt als Bewegungsmoment in der allgemeinen Kulturentwicklung verstanden. Er hat sich immer von der Überzeugung leiten lassen, dass die soziokulturelle Bewegung keine „Eintagsfliege“ oder ein Generationenprojekt sein würde, sondern ein Innovationsgenerator für die kulturelle Projektarbeit und ein Strukturelement der kulturellen Landschaft in Deutschland. Nicht umsonst wird heute von der „Soziokulturalisierung der Kultureinrichtungen“ gesprochen. Dieser Bedeutungsgewinn der soziokulturellen Projektarbeit, der in gewisser Weise auch durch Aufstockung der Bundesmittel für den Fonds Soziokultur bestätigt wird, begründet jedoch auch ein neues Nachdenken über diese Situation und deren Konsequenzen. Wenn Projektarbeit zur Regel geworden ist, dann stehen auch die Bedingungen und Voraussetzungen zur Diskussion, unter denen sie stattfindet. Zu diskutieren ist über die neuen Methoden und Formate, die möglicherweise entstanden sind. Zu erörtern wäre die Frage der Rahmenbedingungen, also z. B. die Funktionalität des Zuwendungsrechts oder die Arbeitssituation der Projektakteure. Auch deren Professionalität und Qualifikation müsste befragt werden. Mit anderen Worten: Notwendig ist eine Diskussion und Einbettung der zunehmenden Projektaktivitäten und ihrer Förderung im Kontext einer spätmodernen Kulturpolitik. Dreißig Jahre Fonds Soziokultur sind allemal ein Anlass, um dafür die Initiative zu ergreifen!

**Dr. Norbert Sievers**  
Geschäftsführer des Fonds Soziokultur



Dr. Norbert Sievers

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Gesamt
Antragseingänge	801	816	696	767	773	594	4.447
Davon neue Antragsteller	390	348	336	397	388	273	2.132
in Prozent	48,69%	42,65%	48,28%	51,76%	50,19%	45,96%	47,94%

**Grafik 7**  
Anteil neuer Antragsteller von 2012 bis 2017 (Angaben absolut und in Prozent)